

Erste Lesung: Jes 8, 23b – 9, 3

8, 23b Wie der Herr in früherer Zeit
das Land Sébulon und das Land Náftali verachtet hat,
so hat er später
den Weg am Meer zu Ehren gebracht,
das Land jenseits des Jordan, das Gebiet der Nationen.
9, 1 Das Volk, das in der Finsternis ging,
sah ein helles Licht;
über denen, die im Land des Todesschattens wohnten,
strahlte ein Licht auf.
2 Du mehrtest die Nation,
schenkest ihr große Freude.
Man freute sich vor deinem Angesicht,
wie man sich freut bei der Ernte,
wie man jubelt, wenn Beute verteilt wird.
3 Denn sein drückendes Joch
und den Stab auf seiner Schulter,
den Stock seines Antreibers zerbrachst du
wie am Tag von Mídan.

Zweite Lesung: 1 Kor 1, 10–13.17

10 Ich ermahne euch, Schwestern und Brüder,
im Namen unseres Herrn Jesus Christus:
Seid alle einmütig
und duldet keine Spaltungen unter euch;
seid vielmehr eines Sinnes und einer Meinung!
11 Es wurde mir nämlich, meine Brüder und Schwestern,
von den Leuten der Chloë berichtet,
dass es Streitigkeiten unter euch gibt.
12 Ich meine damit, dass jeder von euch etwas anderes sagt:
Ich halte zu Paulus –
ich zu Apóllos –
ich zu Kephas –
ich zu Christus.
13 Ist denn Christus zerteilt?
Wurde etwa Paulus für euch gekreuzigt?
Oder seid ihr auf den Namen des Paulus getauft worden?
17 Christus hat mich nicht gesandt zu taufen,
sondern das Evangelium zu verkünden,
aber nicht mit gewandten und klugen Worten,
damit das Kreuz Christi nicht um seine Kraft gebracht wird.

Evangelium: Mt 4, 12–23

12 Als Jesus hörte, dass Johannes ausgeliefert worden war,
kehrte er nach Galiläa zurück.
13 Er verließ Nazaret,

um in Kafárnaum zu wohnen, das am See liegt,
im Gebiet von Sébulon und Náftali.

¹⁴Denn es sollte sich erfüllen,
was durch den Propheten Jesája gesagt worden ist:

¹⁵Das Land Sébulon und das Land Náftali,
die Straße am Meer, das Gebiet jenseits des Jordan,
das heidnische Galiläa:

¹⁶Das Volk, das im Dunkel saß,
hat ein helles Licht gesehen;
denen, die im Schattenreich des Todes wohnten,
ist ein Licht erschienen.

¹⁷Von da an begann Jesus zu verkünden: Kehrt um!
Denn das Himmelreich ist nahe.

¹⁸Als Jesus am See von Galiläa entlangging,
sah er zwei Brüder,
Simon, genannt Petrus,
und seinen Bruder Andreas;
sie warfen gerade ihr Netz in den See,
denn sie waren Fischer.

¹⁹Da sagte er zu ihnen: Kommt her, mir nach!
Ich werde euch zu Menschenfischern machen.

²⁰Sofort ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm nach.

²¹Als er weiterging, sah er zwei andere Brüder,
Jakobus, den Sohn des Zebedäus,
und seinen Bruder Johannes;
sie waren mit ihrem Vater Zebedäus im Boot
und richteten ihre Netze her.

Er rief sie

²²und sogleich verließen sie das Boot und ihren Vater
und folgten Jesus nach.

²³Er zog in ganz Galiläa umher,
lehrte in den Synagogen,
verkündete das Evangelium vom Reich
und heilte im Volk
alle Krankheiten und Leiden.

Predigtgedanken

Von den ersten Berufungen in den Kreis der Zwölf haben wir eben im Evangelium gehört. Sie sind namentlich benannt, es ist wichtig, dass wir ihre Namen kennen. Sie werden uns in den nächsten Sonntagen noch oft begegnen, wenn wir die Abschnitte aus dem Evangelium hören. Denn es sind wirkliche Menschen, die Jesus da um sich schart, mit allen ihren Fähigkeiten, aber auch ihren Schwächen. Auch sie werden im Evangelium nicht verschwiegen.

Sie spielen nicht nur zur Zeit des irdischen Jesus eine Rolle. Auch nach seinem Tod sind es wirkliche Autoritäten für die ersten Christen. Und es kamen weitere hinzu, einige spielen in dem gehörten Abschnitt aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth eine Rolle. Wir hören von Kephas (gemeint ist Petrus), wir hören von Apollos, (er war anscheinend ein geschickter Prediger, der vor allem die Intellektuellen ansprach), und auch Paulus nennt sich selbst.

Anscheinend war die Gemeinde in Korinth heillos zerstritten. Es haben sich unter den 50 - 100 Christen in der Stadt mit 50.000 Einwohnern verschiedene Parteien gebildet. Jede dieser Parteien berief sich auf eine Autorität. Das wäre an sich nichts Schlimmes, und auch der Streit an sich ist in den Augen des Paulus nichts Schlimmes. Er selbst war hier auch nicht sehr zurückhaltend. Aber in Korinth führte es dazu, dass es nicht mehr um das Verbindende, nämlich das Kreuz Jesu Christi ging, sondern um Rechthaberei. Die daraus resultierende Spaltung der Gemeinde macht ein Zeugnis für Christus unmöglich. Paulus zeigt das sehr deutlich, wenn er sagt: Ist denn Christus zerteilt? Die Gemeinde ist der Leib Christi. Und auch wenn es am Leib Christi verschiedene Glieder gibt, der gesamte Leib muss aber trotzdem erkennbar bleiben.

Wie aber kann man streiten und trotzdem die Einheit in der Gemeinde nicht nur erhalten, sondern auch nach außen deutlich machen? Es wäre zu einfach, wenn man sagen würde: wir reden nur über das, worüber wir uns einig sind. Das klappt schon in einer Beziehung nicht. Ich erinnere mich an eine Radiosendung, wo man anrufen konnte, und ein Paartherapeut gab dabei Tipps für eine gelingende Beziehung. Ein Hörer rief an und erzählte: Er könne sich die Trennung gar nicht erklären, sie hätten doch nie Streit gehabt. Der Therapeut sagte daraufhin: „Ihre Ruhe war eine Friedhofsruhe und folgerichtig ist die Beziehung dann still und heimlich begraben worden.“ Um einen Streit richtig zu führen, sind einige Grundsätze zu beachten:

- Es muss um die Sache gehen, nicht um die Person
- Man muss an einer Lösung interessiert sein, nicht am eigenen Rechthaben
- Der gegenseitige Respekt voreinander muss vorhanden sein
- Vor allem: Man muss sich immer wieder vor Augen halten, was uns vereint; dann können wir auch die Verschiedenheit aushalten.

Es gibt sicher noch mehr Punkte, die zu beachten sind, aber aus meiner Sicht heraus sind das die vier wichtigsten Punkte. Und sie gelten nicht nur für das Zusammenleben in einer Beziehung, sondern in jeder Gemeinschaft.

Und das ist die Botschaft, die Paulus der Gemeinde in Korinth schreibt: Wenn ihr eure Streitigkeiten austragt, dann meint nicht: Christus ist zerteilt. Nein. Er ist das Fundament unserer Einheit. Auf seinen Namen wurden wir alle getauft. Seine ganze Sendung ist eine Sendung der Einheit, die zusammenführt, was getrennt ist. Nur wenn wir auf ihn schauen, auf sein Wort hören, können wir offen über das reden, was uns trennt.

3. Sonntag im Jahreskreis, LJ A
22.01.2022, Herz Jesu und St. Ludwig
Lesungen: Jes 8, 23b - 9, 3 1; Kor 1, 10-13.17; Mt 4, 12-23 od. Mt 4, 12-17

Der heutige Sonntag steht mitten in der Gebetswoche der Einheit der Christen. Jedes Jahr vom 18. bis 25. Januar beten wir in allen Konfessionen um den Geist der Einheit unter uns Getauften. Diese Einheit ist zerbrochen; 1054 spaltete sich die westliche, römisch-katholische Kirche formal von der Kirche des Ostens ab. Und dann war es die Reformation 1517, die auch die abendländische Kirche nochmals spaltete. Seitdem gilt: Wir halten zu Martin Luther, wir zu Johannes Calvin, wir zum Papst in Rom, wir zum Patriarchen von Konstantinopel. Und eigentlich bräuchte es einen Brief des Apostels Paulus, der uns klar entgegenhalten würde: Besinnt euch nicht auf das, was euch trennt, sondern auf das, was euch eint, Jesus Christus. Hier ist zwar schon viel geschehen, aber es ist auch noch viel zu tun. Beten wir also um die Einheit der Getauften, beten wir um die Einheit der Kirche in Deutschland, in unserer Pfarrei und den Gemeinden. Wir haben es alle nötig.